

Einzelpreis 300 Mark.

Bezugspreis monatlich:
Zu der Geschäftsstelle 5.400.— M.
Durch Zeitungsbörsen 6.000.— "
" die Post 6.000.— "
Ausland 9.000.— "

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 6—86.
Postfachkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Lodz

Freie Presse

Verbreitetste Deutsche Tageszeitung im Osten.

Nr. 11

Sonnabend, den 13. Januar 1923

Vorte pauschaliert.

Erscheinet mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Nonpareillezeile 500 M.
Die 3-gep. Reklame (Nonp.) 2.000 M.
Eingesandts im lokalen Teile 2.500 M.
Arbeitsuchende besondere Bedingungen.
Anzeigen am Sonn- und Feiertagen werden mit 25% Zuschlag berechnet.
Auslandsinserte 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

6. Jahrgang.

Der Krieg der Litauer gegen die Entente.

Wien, 12. Januar. (A. W.) Die „Neue Fr. Presse“ meldet unterm 11. d. Mts. aus Königsberg, daß die Litauer bereits bis Pogegen vorgedrungen seien und von Memel nur noch eine Stunde entfernt sind. In Pogegen drangen zunächst nur 20 Litauer ein. Die Polizei zog sich ohne jeglichen Widerstand zurück. Die französischen Truppen haben sich in der Umgegend von Memel verschanzt. Es geht das Gerücht um, daß der litauischen Infanterie auch Artillerie und Kavallerieabteilungen folgen werden.

Der französische Kommandant in Memel erließ einen Aufruf, in dem er erklärt, daß er sich mit allen Kräften einer Besetzung des Memelgebietes widersehen werde und daß er das Memelgebiet, das ihm von den Verbündeten anvertraut worden sei, auf keinen Fall verlassen werde.

Riga, 12. Januar. (Pat.) Über die litauische Aktion auf dem Gebiet von Memel meldet die litauische

Tel.-Ag. aus Rostow: Am 10. d. M. brach im Bezirk Memel ein Aufstand der örtlichen Bevölkerung aus. Es wurde ein Oberster Verteidigungsrat gebildet, der im Bezirk Memel die Regierung übernommen hat und der den Anschluß Memels an Litauen erstrebt. Die Lösung der Aufständischen ist: „Nieder mit der deutschen Freien Stadt“.

Memel, 12. Januar. (Pat.) Das „Memeler Dampfboot“ behauptet entschieden, daß verkleidete Soldaten der regulären litauischen Armee in den Reihen der Aufständischen an der Aktion gegen Memel teilnehmen. Die Aufständischen sind gut ausgerüstet und besitzen Maschinengewehre.

Riga, 12. Januar. (Pat.) Ab heute früh ist die telegraphische Verbindung mit Memel unterbrochen. Im Zusammenhang damit treten Gerüchte über die Einnahme Memels durch die Aufständischen.

Memel, 12. Januar. (Pat.) Das „Memeler Dampfboot“ berichtet, daß in einigen Stadtteilen Gewehrfieber und Maschinengewehrfieber zu brennen ist.

Die französisch-belgische Besetzung des Ruhrgebiets.

Berlin, 11. Januar. (Pat.) Das französische Generalkommando in Essen hat über die Gebiete die der Besetzung unterliegen, den Belagerungszustand verhängt. In einer diesbezüglichen Verordnung heißt es, daß die Presse bis auf weiteres keiner Censur unterliegt. Jedes Vergehen gegen die Besatzungstruppen wird streng bestraft werden.

Essen, 12. Januar. (Pat.) Wie der Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet, hat sich die Bevölkerung während des Einmarsches der französischen Truppen ins Ruhrgebiet vollständig ruhig verhalten.

Paris, 12. Januar. (Pat.) Wie der „New-York Herald“ aus möglicher Quelle erfährt, werden an der Besetzung des Ruhrgebiets 7500 Mann teilnehmen. Im Bezirk Düsseldorf sollen sich ansonsten 25000 Mann befinden, die die Reserve bilden werden. Weitere Reserven von 100000 Mann werden im Rheinlande in Bereitschaft stehen.

Paris, 12. Januar. (Pat.) Der deutsche Gesandte hat Paris verlassen, ohne die französische Regierung vorher davon in Kenntnis gesetzt zu haben.

Berlin, 12. Januar. (Pat.) Von unrichteter Seite wird gemeldet, daß ein in Ausführung der Reparationsverpflichtungen abgesetzter Kohlentransport gestern auf Anordnung der deutschen Regierung aufgehalten wurde.

Essen, 12. Januar. (Pat.) Die französischen Truppen haben Oberhausen, Sterkrode, Horst und Gladbach besetzt. Heute dürfte auch Gelsenkirchen besetzt werden.

Paris, 12. Januar. (Pat.) Die gesamte deutsche Presse ohne Ausnahme bespricht die gestern durch den französischen Botschafter der deutschen Regierung überreichte Note und nennt sie empörend, unwürdig und die Ehre Deutschlands verleugnend. Die Presse äußert sich über die Note ironisch. Nach Ansicht der Blätter habe der Raubfeldzug im Osten und Westen begonnen. Die Vergewaltigung des Vertrages sei eine vollendete Tatsache. Die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich seien abgebrochen.

Washington, 12. Januar. (Pat.) Der deutsche Gesandte händigte heute dem Staatssekretär Hughes den

Protest der deutschen Regierung gegen den Einmarsch französischer Truppen in das Ruhrgebiet ein.

London, 12. Januar. (Pat.) In der Sitzung des Ministerrats wurde das Verhalten Englands zum französischen und belgischen Vorgehen besprochen. Es wurde beschlossen, die englischen Truppen solange im Rheinland zu belassen, als die französische Aktion keine ernsteren Reibungen im Ruhrgebiet zur Folge haben wird.

London, 12. Januar. (Pat.) Neuter berichtet aus Washington: Da die Besetzung des Ruhrgebiets bereits im Gange ist, bleibt die amerikanische Regierung auf dem Standpunkt stehen, daß die Weltlage jetzt von der Entwicklung der Vorgänge in Deutschland abhängig ist. Das gegenwärtige Ziel der amerikanischen Regierung ist, alles zu tun, um größeren Reibungen und Missverständnissen vorzubeugen.

Berlin, 12. Januar. (P. W.) Der Berliner Berichterstatter des „Petit Parisien“ meldet, daß im Falle eines, übrigens unwahrscheinlichen Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland, der Schutz der französischen und belgischen Interessen der polnischen Gesandtschaft in Berlin anvertraut werden wird.

Rom, 12. Januar. (Pat.) Die italienische Presse stellt die Rolle Italiens gegenüber den Ereignissen im Ruhrgebiet in folgender Weise dar: Italien solidarisiert sich moralisch mit Frankreich und Belgien, die auf Grund der Klauseln des Versailler Vertrages (2) eine militärische Besetzung des Ruhrgebiets in Angriff genommen haben. Die Solidarität Italiens äußert sich in konkreter Weise durch die Einsendung italienischer Ingenieure nach dem Ruhrgebiet.

Tschechische Truppenbewegungen an der deutschen Grenze.

Berlin, 11. Januar. Wie die heutigen Blätter melden, findet an der deutsch-tschechischen Grenze auf tschechischer Seite zwischen BugmanTEL und dem Hulcynyer Bezirk eine große Truppenbewegung statt. Die deutschen Optanten, die mit Rücksicht darauf, daß die Optionsfrist mit dem 10. Januar zu Ende ist, in großer Zahl aus dem Hulcynyer Bezirk eintreffen, berichten, daß das 84. tschechische Infanterieregiment sich in der Umgebung von Oderberg konzentriert. Dies soll im Zusammenhang stehen mit der nahen Entscheidung der interalliierten Kommission hinsichtlich der deutschen Ostfront Sandau.

Die 3. Kadenz der Konstituierenden Synode.

Eindrücke eines Augenzeugen.

Als ich am Montag, den 8. Januar, auf dem Lodzer Bahnhof erschien, um zu der Synode nach Warschau zu reisen, traf ich daselbst eine Gruppe von Herren der Lodzer Partei an, die mit dem gleichen Zuge die Reise antraten. Die Stimmung aller war ernst, aber gespannt. Man merkte allen die Entschlossenheit an, von dem auf der ersten und zweiten Kadenz der Synode erreichten unter keiner Bedingung zu lassen. Freilich war dabei keine Rede von einem Bruch oder einer Spaltung, denn man meinte, es einem Generalsuperintendenten nicht zutrauen zu dürfen, daß er das einmal in Bezug auf den § 36 gegebene Wort zurückziehen würde. In dieser Summuz führen wir nach Warschau.

Auf dem Warschauer Bahnhof trafen wir mit einer größeren Anzahl Synodaler der Lodzer Gruppe zusammen, bei denen ausschließlich dieselbe Stimmung wahrzunehmen war. Vertrauensvoll blickte man auf den nächsten Tag, der die Sitzungen eröffnen sollte. Hin und wieder möglich bei manchem wohl auch ein Seinen eingeschlagen haben, ob denn wirklich die Einheit unserer Kirche zu erhalten sei.

So brach der Dienstag an. Schon einige Zeit vorher machte sich im Konfirmandensaal der Warschauer evangelisch-lutherischen Kirche ein lebhaftes Gehebe bemerkbar. Beide Gruppen waren bemüht, ihre Leute zusammenzuhalten und ihnen die nötigen Instruktionen zu geben. In Wirklichkeit gilt dies mehr von der Lodzer Gruppe, die Warschauer war weit geistiger und geschlossener, was darauf schließen ließ, daß von Warschau aus bereits längere Zeit vor Beginn der Sitzungen Direktiven an alle Anhänger ihrer Gruppe vergangen waren. Hier zeigte sich schon, wie verschieden die Zusammensetzung der beiden Gruppen war. Wenn man zu einem Extrem greift, so könnte man die Lodzer Gruppe ungefähr als Pastorengruppe bezeichnen, die Warschauer Gruppe als Pfarrerengruppe. Hieraus mögen auch die Gegenseite, die beide Gruppen schweden und noch scheiden, zu erklären sein. Herr Abp. Spickermann soll nach Meinung der Warschauer Gruppe auf der Synode den Warschauern vorgemessen haben, daß sie herrschen wollen. Dieser Ausdruck wurde von ihnen stark gerügt, doch war er sehr außergewöhnlich. Beide Gruppen werden nicht nur durch sprachliche Verschiedenheiten geschieden, sondern im letzten Grunde durch eine verschiedenartige Auffassung des Kirchenbegriffs. Die heutige Zeit fordert es nun einmal mit Notwendigkeit, daß dem Volke — oder Laien — ein großer Einfluß auf alle Verhältnisse und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens gewährt wird, daß sie also auch auf kirchlichem Gebiete heute ein entscheidendes Werk mitreden haben. Die Warschauer Gruppe kann natürlich als Pfarrerengruppe diese Ansicht nicht billigen. Sie erkennt nur einen Befehlenden und einen Gehorchnenden an. Wenn wir als Lutheraner unseren Luther danach befragen, wie er sich das Verhältnis der Gemeindeglieder zu den kirchlichen Angelegenheiten denkt, so gibt er uns eine klare Antwort durch sein Wort vom allgemeinen Priestertum. Wir als Lutheraner erkennen in unserer Kirche den Unterschied von Pastoren und Laien in Wirklichkeit nicht an. Keinesfalls soll damit gesagt sein, daß der Pastor keine hervorragende Stellung innerhalb der Gemeinde einnehmen soll. „Jeder Arbeiter ist sein Lohn wert“, so wird auch der Pastor, falls er seinen Beruf treu vermautet, Achtung und Ehreerbietung genießen.

Neben diesen Gegensatz tritt natürlich auch der sprachliche, der von der Warschauer Gruppe besonders stark betont wird: Als Charakteristikum mögen die Worte des Herrn Pastor Mikajewski dienen, der während der Sitzungen sagte: „Wir sind zu wenig Polen“.

Diese Gegensätze muß man sich immer vor Augen halten, wenn man den Verlauf der Verhandlungen recht verstehen will. Erwähnt sei noch, daß als Mittel zwischen diesen beiden Gruppen ein kleiner Teil von Neutralen steht, die Herrn Pastor Needra aus Wilna zu ihrem Wortschreiber haben.

Der große Konfirmandensaal gewährte den Anwesenden, deren Zahl zwischen 158 und 164 schwankte, gerade genügend Raum. Von vornherein möchte sich eine gewisse Geschlossenheit schon durch das äußere Verhalten bemerkbar. Die Lodzer Gruppe setzte sich zur Rechten, die Warschauer Gruppe mit den Neutralen zu Linken. Man muß es unseren Kolonisten zur Ehre anrechnen, daß sie würdevoll und ruhig sich verhielten. Am Präsidiumstisch saßen: Generalsuperintendent Warschau, Herr Machled, Pastor Dietrich, Herr

Hoffmann aus Bautzen und ein zweiter Vertreter der Warschauer Gruppe. Hin und wieder trat einer von den Warschauern an den Tisch, um noch ein letztes Wort vor der Sitzung mit dem Generalsuperintendenten zu sprechen. Um 11 Uhr 15 vorm. erklang die Glocke zum Zeichen, daß die Sitzung nun beginne. Lautlose Ruhe trat ein. Generalsuperintendent Bursche verlas den 25. Psalm. In der Erklärung, die sich daran schloß, ging er auf den Ernst der Zeit ein, wie überall Gegenseiter vorhanden sind, die sich hier und da Lust machen, so in Polen durch die Ermordung des ersten Präsidenten der Republik. Die Versammelten ehrten sich in ihrer Gesamtheit, um das Andenken an den Ermordeten zu ehren. Während dessen erwähnt Generalsuperintendent Bursche noch den Tod des so unerwartet dahingeschiedenen Konsistorialrat Gundlach. Man merkt dem Generalsuperintendenten eine starke Bewegung an, der er dadurch Ausdruck verleiht, indem er den Vers, „Wenn ich einmal soll scheiden“ . . . ausstimmt. Mit einem Aufruf zur Einigkeit und zum Bewußtsein der Wichtigkeit und Tragweite der Stunde schloß die Ansprache.

Es folgte nun die Verlesung der Protokolle der zweiten Runden, die sehr ermüdet und wenig Interesse hervortrie. Einige der Synodalen verließen, gelangweilt, den Saal, um im Vorraum sich zu besprechen. Während der Verlesung der Protokolle übergibt Pastor Dietrich dem Generalsuperintendenten einen Brief des Superintendenz Augerstein, wonin dieser seine Abweisung entshuldigt und die Aufnahme der Krakauer Gemeinde, die noch seiner Meinung aus Reformismus besteht, stark rügt. Den Generalsuperintendenten berührt der Brief peinlich, was man daraus er sieht, daß er von vorherhin jede Debatte darüber untersagt. Es hätte der Brief überhaupt nur deshalb verlesen werden, weil er von dem ältesten Pastor unserer Kirche herrührte.

Nun erwartete man mit Spannung, was kommen werde. Die Lodzer Gruppe erwartete, daß die Verhandlungen sich gleich um den Kern der Sache, also um die §§ 35 und 36 drehen würden. Dies war aber nicht der Fall. Man merkte sofort, daß die Warschauer Gruppe sich nach einem scharfumstimmigen Programm rückte. Es lag ihr offenbar daran, die Lodzer Gruppe zu kompromittieren. Als Mittel diente ihr dazu die „Lodzer Freie Presse“, nicht sowohl aber diese, sondern einer der Mitarbeiter derselben, der der Warschauer Gruppe besonders verhaft ist. Es ist kaum zu verstehen, warum man so versucht. Als nämlich ein früherer Mitarbeiter der „Lodzer Freien Presse“, der der Warschauer Gruppe vielleicht noch unangenehmer war, hörte seinen Posten auf, nahm ihn die Warschauer Gruppe mit Freuden auf. Schon daraus ist zu ersehen, daß es sich im letzten Grunde nicht um die Kritik Einzelner oder auch der „Lodzer Freien Presse“ handelt, sondern nur darum, die Lodzer Gruppe zu schmähen. Damit ging der Vormittag vorüber.

Die Nachmittagsitzung lenkte von vorherhin entschlossen auf den § 36 hin. Die Warschauer Gruppe erklärte, daß dieser § unannehmbar sei, man hielt ihr vor, daß der Generalsuperintendent diesem § bereits zugestimmt habe. Nun trat Generalsuperintendent Bursche vor und erklärte öffentlich, daß er sein Wort zurückziehe. Er habe es eingesehen, daß der § 36 für ihn unannehmbar sei und seine Christlichkeit gebiete es ihm, sein Wort zurückzuziehen. Diese Worte des Generalsuperintendenten verschämtten die Synodalen der Lodzer Gruppe sehr. Man ist es im Leben gewöhnt, dem Worte einer Ehrenperson zu glauben, wie durfte da eine ganze Gruppe einem Generalsuperintendenten zutrauen, daß er sein öffentlich und feierlich gegebenes Wort und Versprechen zurückziehen werde. Müßte man unter solchen Umständen nicht annehmen, daß die Warschauer Gruppe bei gegebener Zeit alle Versprechungen, die sie gemacht hat, mit der gleichen Entschuldigung zurückziehen wird? Es ist darum nicht zu verwundern, wenn das Ansehen des Generalsuperintendenten durch seine Worte sinkt. Darf man wohl einem gereisten Manne, der fast drei Jahrzehnte den Posten eines Generalsuperintendenten bekleidet und sicher niemals ohne Überlegung spricht, zutrauen, daß er leichtfertig gewesen war? Im übrigen meinte man dem Generalsuperintendenten bei Zurückziehung seiner Worte keinerlei Anzeichen von Reue an, was doch zu erwarten wäre. Es war reine Taktik, die ihn dazu bewog.

Nachdem der Generalsuperintendent seine Entschuldigung vorgebracht hatte, trat der Präses des Warschauer Kirchenkollegiums auf und verlas einen von ihm eingebrochenen Antrag, der an Stelle des § 36 treten sollte, und erklärte klar und deutlich, daß die Warschauer Gruppe damit ihr möglichstes Entgegenkommen gezeigt habe, falls die Lodzer Gruppe darauf nicht eingehet, so wäre der Bruch unvermeidlich. Die Lodzer Gruppe kann natürlich auf diesen Antrag nicht eingehen, vor allem deshalb nicht, weil sie feierlich erklärt hatte, den § 36 weiter fallen zu lassen noch an ihm zu rütteln.

Nun entspann sich ein interessantes Spiel. Die Warschauer Gruppe versuchte mit allen Mitteln, die Verantwortung für einen eventuellen Bruch auf die Lodzer Gruppe zu schieben, aber vergeblich, denn sie hatte zu offenbar unrecht. Die weiteren Verhandlungen hatten also nur den Antrag Ewert und die Frage über die Verantwortung zum Gegenstand. Auf Forderung der Warschauer sollte sofort über den Antrag Ewert abgestimmt werden. Natürlich konnte die Lodzer Gruppe darauf nicht eingehen und verließ zum Zeichen des Protestes den Saal. Auch hierbei muß das vernünftige Verhalten der Lodzer Gruppe hervorgehoben werden.

Inzwischen war die Zeit stark vorgerückt, und Abg. Uta begab sich auf die Galerie, wo sich einige seiner Freunde befanden, um mit ihnen nach Hause zu gehen. Dabei wurde er aber von Herrn Pastor Gloeck bemerkt, der von ihm verlangte, daß er die Galerie verlassen solle. Da Pastor Michaelis von der Warschauer Gruppe einen beträchtlichen Teil des Vormittags auf der Galerie verbracht hatte, so hielt es Abg. Uta für durchaus in der Ordnung, daß auch er sich dort aufzuhalten könne. Die Proteste vom Saal aus wurden aber immer lauter. Oben auf der Galerie, wo sich verschiedene Personen, höchstwahrscheinlich Glieder der Warschauer Gemeinde und Studenten der evangelischen Theologischen Fakultät befanden, erhob sich ein ungeheuerer Lärm, der den ganzen Saal überlief. Man drang auf Abg. Uta mit Schmähungen und Drohungen ein, ja ein Offizier, der dort anwesend war, schrie Abg. Uta an, er werde ihn hinauswerfen. Die Auseinandersetzung wuchs, als Pastor Both auf die Galerie kam, und die dort Anwesenden aufforderte, den Abg. Uta „hinzuführen“ (!) Der ganze Vorfall könnte leicht übergegangen werden, aber er gibt uns Deutschen viel zu denken. Was können wir in Zukunft von Pastoren erhoffen, die sich jetzt als Studenten so betragen, wie es die Herren Studenten der theologischen Fakultät in Warschau auf der Galerie geschehen haben. Man wird den Vorfall zu entschuldigen suchen, indem man auf das jugendliche Alter hinweist? Sollte es ihre Erziehung aber noch nicht so weit gebracht haben, daß sie sich jetzt schon nicht ruhig verhalten können?

Am nächsten Tage begann die Sitzung mit Verhandlungen über den auseinanderliegenden Vorfall. Offenbar lag den Warschauer Herren daran, Abg. Uta von den Verhandlungen auszuschließen. Ein Pastor der Warschauer Gruppe brachte sogar einen Antrag hierzu ein. Generalsuperintendent Bursche bemühte sich, jedes Wort des Abg. Uta als Störung der Synode hinzustellen und schrie ihn an, falls er noch einmal durch einen Zwischenruf die Verhandlungen aufzuhalten würde, er könne von der Sitzung ausschließen müsse. Zug vielleicht den Warschauer Herren daran, die Lodzer Gruppe ihrer Führer zu berauben? Wollte man vielleicht erst Herrn Abg. Uta von den Sitzungen ausschließen, dann Herrn Abg. Spickermann und schließlich die anderen wenigen Führer der Lodzer Gruppe? Alle Bemühungen der Warschauer Gruppe, Abg. Uta zum Verlassen des Saales zu zwingen, scheiterten an dem einmütigen Proteste der Lodzer Gruppe. Es wurde ein Antrag eingereicht, das geistige Verhalten des Abg. Uta zu verurteilen. Man schreibt zur Abstimmung. Da viele von dem Vorfall nichts wußten und der Warschauer Gruppe mehr Glanz in dieser Angelegenheit entgegenbrachten, so stellte sich eine Stimmenmehrheit auf der Warschauer Seite heraus.

Wozu diente dies ganze Theaterstück? Wollten die Warschauer auf diese unschuldige Weise ihre Kräfte prüfen?

Man möchte fast zu dieser schüchternen Annahme kommen, umso mehr, da am Nachmittage von der ganzen Angelegenheit fast mit keinem Wort mehr die Rede war, vielmehr schritt man nach längeren Verhandlungen zur Abstimmung über den Antrag Evert. Nach der am Vormittag stattgefundenen Abstimmung durften die Warschauer hoffen, dabei eine Mehrheit auf ihrer Seite zu bekommen, doch man irrte sich. Von den 159 anwesenden Personen stimmten nur 60 für den Antrag Evert. Die Warschauer Gruppe war auf alles gefaßt, denn kaum war die Abstimmung erfolgt, als auch schon Herr Machlejd an das Rednerpult trat und in einer Schmähchrift ersten Ranges gegen die Lodzer Gruppe loszog. Derselbe Herr hatte am Vormittag desselben Tages in zu Herzen gehenden Worten zur Einigkeit und christlichen Liebe gemahnt. Mit gerührter Stimme brachte er seine Rede vor. „Kochajcie się, bracia“, war seine Mahnung. Als Bruder nannte er die Anwesenden, doch sicher auch die Lodzer Gruppe und bei diesen schönen Worten hatte er seine Schmähchrift in der Tasche, die bereits am 9. Januar verfaßt war. Wie läßt sich das mit dem Gedanken vereinbaren? Kann man dabei nicht auf den Verdacht der Heuchelei verfallen? Hierbei ist aber noch ein anderes zu bemerkern. Die Schmähchrift richtete sich gegen die Lodzer Gruppe in fast unglaublichen Worten. Er nannte die Vertreter der Lodzer Gruppe Feinde des polnischen Vaterlandes (!), er warf ihnen vor, daß sie keine Christen (!) seien. Seine Stimme verriet, daß er mit Ingemann die Worte hervorrief. Als von Seiten der Lodzer Gruppe die Frage gestellt wurde, wer denn diese Schmähchrift unterschrieben hätte, wurde vom Generalsuperintendenten geantwortet: die ganze Warschauer Gruppe. Also standen dahinter alle Anhänger derselben, und zwar größtenteils Pastoren. Ist das Aufgabe eines Pastors, Pastor und Zwieback zu säen? Wie kann man damit die christliche Erziehung vereinigen? Es sei aber zur Ehre eines großen Teils der polnisch auffindbaren Pastoren gesagt, daß sie nicht alle diese Schmähchrift unterschrieben hätten. So viel zu bemerken war, handelte es sich um höchstens 20 Unterschriften. Wenn nun Generalsuperintendent Bursche gesagt hat, daß sie von allen Vertretern der Warschauer Gruppe unterschrieben sei, so ist vielleicht anzunehmen, daß es sich um eine unwahre Behauptung handelt.

Die Worte des Herrn Machlejd gaben der anwesenden Warschauer Gruppe das Zeichen zum Aufbruch. Generalsuperintendent Bursche war sehr erregt. Mehrere Male schrie er hoch in die Versammlung hinein, sich doch zu beruhigen. Nichts half. So übergab er denn den Vorfall Herrn Pastor Dietrich. Wenn nun die Lodzer Gruppe, wie ihr von Seiten der Warschauer Gruppe immer vorgeworfen wurde und noch wird, einen Bruch hätte haben wollen, so wäre dies hierzu der geeignete Moment gewesen. Ein Teil mag nun wohl auch eine günstige Ge-

legenheit zu einer friedlichen Trennung erblickt haben. Nicht so die Gesamtheit. Die Lodzer Gruppe bewies hierbei, daß sie tatsächlich so weit als möglich auf die Einheit der Kirche hinstrebt, daß sie die Worte von der Liebe und Brüderlichkeit nicht nur, wie die Warschauer Herren, im Munde führe, sondern auch danach handle. Bezeichnend ist ein Wort des Abg. Spickermann. Als an ihn der Auftrag erging, an der Kommission, die mit Generalsuperintendenten Bursche zwecks weiterer Schritte verhandeln sollte, sich zu beteiligen, sagte er: „Nach dem Erfolgen kann ich es persönlich nicht tun, wenn es sich aber um das Wohl der Kirche handelt, so tue ich es dennoch.“ Mögen sich die Warschauer Herren hieran ein Beispiel für ihr Verhalten nehmen. Sie werden es der Lodzer Gruppe immer wieder vor, daß sie aus ungebildeten Leuten bestehe. Zeigt nicht die Handlungswweise derselben ihnen deutlich, daß sie trotz ihrer besseren Bildung weit hinter ihnen steht?

Die übrigen Verhandlungen, die nun von der Lodzer Gruppe und den Neutralen allein gepflogen wurden, gingen alle vom Bestreben nach Verständigung und Vermittelung aus. Es wurde eine Kommission gewählt, die sich an den Generalsuperintendenten wandte, mit ihr in Unterhandlungen zu treten, um alle Schritte zu erwägen, die einen Bruch vermeiden können.

Ist der Bruch zu vermeiden? Das ist die schwere Frage, die nun die Gemüter bewegt. Sie kann mit Ja und Nein beantwortet werden. Wenn die Warschauer Gruppe dasselbe Verständnis und Entgegenkommen beweist wie die Lodzer, so ist der Bruch zu vermeiden. Nach dem Machlejd'schen Vorfall ist jedoch eine Verständigung ausgeschlossen. Durch diesen wurde die wahre Situation der Warschauer offenkundig, von der sie nicht zurücktreten werden. Wenn auch Generalsuperintendent Bursche sein gegebenes Versprechen, den § 36 zu halten, aufgegeben hat, so ist damit noch kein Anlaß dazu gegeben, zu hoffen, daß die Warschauer Gruppe ihre Schmähungen zurückzieht, um Verzögerung blitzen und zur Vernunft kommt. Uns aber gilt es, aufmerksam zu sein. Die kommende Zeit bringt uns neue Erfahrungen, neue Aufgaben. Wir wollen ihnen gewachsen sein, indem wir uns darauf vorbereiten. Was wir von der Warschauer Gruppe zu erhoffen haben, liegt klar auf der Hand. Wir dürfen mit dem Vertrauen unserer Synoden nicht scherzen. Herr Pastor Kesten sagte auf der Synode: Vox populi, vox dei, zu deutsch: die Stimme des Volkes ist Gottes Stimme. Wir haben in erster Linie auf die Stimmen unserer Gemeindeglieder zu achten. Diese wollen vom § 36 nicht zurücktreten. Es wäre also ein Verrat an ihnen, wenn die Kommission an ihm irgendwie rütteln wollte. Wir haben den § 36. Er ist uns zugestanden, wir lassen ihn uns nicht nehmen, mag kommen, was da will. Wir sind uns des Grauens der Stunde bewußt, Gott wird das Seinige tun.

Wer wird Finanzminister?

Warschau, 12. Januar. (A. W.) Die Blätter beschäftigen sich lebhaft mit der Frage des künftigen Finanzministers. Als Kandidaten für den Posten des Finanzministers werden Krzyzanowski, Hebbel, Grabski, Korytowski, Steczkowski und lebhaft auch Darowski am häufigsten genannt.

Französische Konstrukteure für die polnische Marine.

Warschau, 11. Januar. (A. W.) Auf das Gesuchen der polnischen Regierung hin hat das französische Ministerium beschlossen, eine Mission nach Warschau zu entsenden, die sich aus Offizieren der französischen Marine zusammensetzt und die Organisierung der polnischen Kriegsflotte in Angiff nehmen soll.

Das Gesetz zum Schutze der polnischen Republik.

Die „Wiadomości Krakowskie“ teilen mit, daß auf Grund des Beschlusses des Ministerrates vom 19. Dezember v. J. der Justizminister im Landtag ein Gesetzprojekt über den Schutz der Gebiete, der Verfassung einiger Organe, der Hoheitszeichen sowie der nachbarlichen Bezirkungen eingereicht hat. Das Projekt umfaßt 20 Artikel und ist in zwei Teile geteilt.

Der erste Teil sieht Strafanktionen für Taten vor, welche darauf berechnet sind, die polnische Republik oder Teile derselben einer fremden Herrschaft zu unterstellen. Taten, die eine Änderung der Verfassung anstreben und der verfassungsmäßigen Regierungsform, die auf dem Wege der Gewalt eine Auflösung des Landtages, Senats oder der Nationalversammlung anstrebt und die dem Präsidenten der polnischen Republik oder seinem Nachfolger in der Regierungsgewalt die Regierungsgewalt entziehen wollen. Für diese Vergehen wird eine Gefängnisstrafe von 10 bis 15 Jahren bis lebenslängliche Haft vorgesehen.

Die öffentliche Verhängung der Staatsform, der Hoheitszeichen, des Landtages und des Senats, der Nationalversammlung und des Präsidenten der Republik wird mit Gefängnishaft von einem Monat bis zu einem Jahre bestraft. Die Verbreitung falscher Nachrichten auf dem Wege der Öffentlichkeit, welche die korrekten nachbarlichen Beziehungen stören unterliegen einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen bis zu einem Jahre. Da dem zweiten

Teile des Gesetzes wird die Todesstrafe vorgesehen, wenn die im ersten Teile erwähnten Gesetze während des Krieges vollzogen werden.

Ratsschrift der „L. F. P.“: Vom Standpunkte der Erfüllung der verfassungsmäßigen Staatsordnung ist das Gesetz zum Schutz der Republik durchaus zu begrüßen. Wir wollen hoffen, daß man daraus keine allzu scharfe Waffe gegen die Freiheit der Presse schmiedet.

Erfolgreiche Verhandlungen in Lausanne.

Wien, 11. Januar. (A. W.) Aus Lausanne wird berichtet, daß auf der Oftonferenz in einigen Angelegenheiten eine Einigung erzielt worden ist. Unter anderem sind die Türken damit einverstanden, die Griechen in Konstantinopel und die Türken in Ostrumien zu belassen. Dagegen wird die griechische Bevölkerung aus Kleinasien entfernt und die türkische aus Makedonien. Nach langerem Zögern einigten sich die Türken gleichfalls auf die Belassung des griechischen Patriarchats in Konstantinopel.

Seafield, 12. Januar. (Bir.) Der Plan betreffend den Austausch der griechischen und türkischen Bevölkerung, der nach dem Plane Dr. Rantzen ausgearbeitet wurde, ist von den verbündeten Mächten angenommen worden. Diesem Plane aufzugeben dürften die Griechen, die vor dem 18. Oktober 1918 in Konstantinopel und Türkei, die vor dem 18. Oktober 1918 in Ostrumien wohnten, an ihren Wohnorten verbleiben. Die übrige Bevölkerung jedoch wird einem Zwangsaustausch unterliegen. Die Ausführung dieses Plans wird bis zum Frühjahr aufgeschoben. Einer zwangsmäßigen Auswanderung unterliegen 600 000 Turko-Griechen. Nach den bisherigen Berechnungen haben bisher 300 000 Griechen Aufstellen verlassen.

Lausanne, 12. Januar. (Bir.) Die von Hassan bei aus Angora mitgebrachten neuen Instruktionen sollen für die türkischen Delegierten die Wissung enthalten eine unverhältnisvolle Stellung in Bezug auf die Kapitulations sowie die Kriegsschäden einzunehmen.

Das Versagen der französischen Sozialisten.

Wien, 12. Januar. (Pal.) Das „Neue Wiener Journal“ meidet, daß in den letzten Tagen ein lebhafter Schriftwechsel zwischen der Berliner und der Pariser Spizienorganisation der Gewerkschaftsverbände stattgefunden habe. Die deutschen Gewerkschaftsverbände hatten erwartet, daß die französischen Sozialisten Schritte unternehmen würden, um eine friedliche Lösung des Reparationskonflikts zu ermöglichen. Die deutsche Intervention blieb jedoch ohne Erfolg, da die französischen Sozialisten erklärten, daß sie auf der Seite der Regierung ständen und für die Einhaltung des Versailler Vertrages seien.

Auswirkung der Schriftleitung: Wie reimt sich dieser Standpunkt der französischen Sozialisten mit dem sonst immer so nachdrücklich betonten internationalen Charakter des Sozialismus und dem allenthalben geprägten Pazifismus?

Parlamentsnachrichten.

Sitzung des Senats vom 12. Januar.

In der 7. Sitzung des Senats wurden die Verhandlungen über die Geschäftsordnung des Senats fortgesetzt.

Senator Buzek sprach über den Antrag Braudes, wonach es den Senatoren gestattet sein sollte, ihre Reden abzulesen und erklärte, daß er sich in dieser Angelegenheit mit den Vertretern aller Parteien und dem Marschall in Verbindung gesetzt habe. Alle seien der Ansicht, daß Senatoren, die das Polnische nicht gut beherrschen, vom Marschall wohl die Erlaubnis bekommen müssten, ihre Reden vorzulesen, daß das Verlesen von Reden aber als ausdrückliche Vorchrift nicht eingeführt werden dürfe. Es genüge, wenn dies als Gewohnheitsrecht eingeführt wird, da sonst die abgelesenen Reden zu lang ausfallen könnten. Sobald kam der Berichterstatter auf Abschnitt 7 der Geschäftsordnung zu sprechen, der von den Pflichten und Rechten der Senatoren handelt. Was die Höhe der Tagegelder betrifft, so äußerten viele Senatoren die Ansicht, daß diese entschieden unzureichend seien, besonders für diejenigen Senatoren, die Beamte sind und als solche einen unbezahlten Urlaub erhalten haben, dabei aber zwei Haushalte zu führen gewünscht hätten. Daher brachte Abschnitt 2 des Art. 71, daß die Tagegelder die Höhe der Dienstgehalter erreichen müssen. Es muß angenommen werden, daß der Sejm die Höhe der Abgeordnetengehalter bestimmen wird. Das Gehalt des Senatsmarschalls soll dem Antrag der Kommission folgen, sechs mal, das der Vizemarschälle anderthalbmal so hoch sein wie das eines Senators. Anfangs wollte die Kommission das Gehalt des Senatsmarschalls dem des Vorsitzenden des Ministerats gleichstellen, doch wurden nachher die Tagegelder der Senatoren als geeignete Grundlage anerkannt. Die Tagegelder werden im voraus gezahlt.

Senator Rymaszewski zog seinen Antrag zum 29. Artikel, daß diejenigen Senatoren, die nicht geläufig polnisch sprechen, ihre Ansprüche vorlesen dürfen, zurück.

Der Marschall schlug eine Resolution vor, daß sich die Redaktionskommission mit der Absaffung der Geschäftsordnung hinsichtlich der Sprachenfrage beschäftigen und das Ergebnis dem Senat nochmals vorlegen soll.

Die Geschäftsordnung sowie die vom Marschall beantragte Resolution sind en bloc angenommen worden.

Der Marschall beräumte die nächste Sitzung bedingungsweise für Mittwoch, den 17. Januar, um 11 Uhr vormittags an, wenn sich bis dahin die neue Regierung vorher dem Sejm vorgestellt haben sollte. Auf der Tagesordnung wird sich das Exposé der Regierung nebst ankündigender Diskussion befinden.

Lokales.

Lodz, den 13. Januar 1923.

bip. **Die Registrierung.** Gestern fand im Wojewodschaftsgebäude eine Konferenz statt, auf der über die technische Durchführung der Registrierung der in den Jahren von 1888—1899 geborenen Männer beraten wurde. Die Registrierung, deren Durchführung bereits im vergangenen Jahre beschlossen wurde, soll die Zahl der im Dienstalter stehenden Männer genau bestimmen. Die Registrierungsarbeiten werden im Regierungsamt auf Stadtosten ausgeführt. Die nötigen Räumlichkeiten (mehr als 10), ein Teil des Personals sowie die Listen werden vom Magistrat geliefert. Die Registrierung wird in der kommenden Woche beginnen und mindestens zwei Wochen andauern.

Nebungsdienst für Militärärzte. Der Minister für Heeresangelegenheiten fordert auf Grund der Artikel 13 und 104 des zeitweiligen Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht die in den Jahren 1885, 1886, 1887, 1888, 1889 und 1890 geborenen Aerzte, die zur Reserve gehören, auf, sich zu einem 6-wöchigen Nebungsdienst zu stellen. Die den erwähnten Jahrgängen Angehörigen müssen sich am 20. Januar im zuständigen Kreisergänzungskommando registrieren lassen. Die Einberufung zu den Übungen (Arbeiten in den Kontrollkommissionen) wird durch Zusendung von Verweisungsschreiben erfolgen.

bip. **Kohlenwucher.** Während ein Körzec Kohle gegenwärtig in den Kohlengruben 6700 Mark kostet, verlangen Lodzer Großhändler dafür 13 000—14 000 Mark. Diesen Umstand erklären sie damit, daß sie die Kohle nicht unmittelbar aus den Gruben erhalten können, sondern sie aus 2 oder 3 Hand kaufen und 3000—4000 Mark für den Körzec mehr zahlen müssten. Die Behörden haben schon mehrfach Schritte in den Gruben sowie bei der Staatsanwaltschaft gegen die Vermittler unternommen, bisher jedoch ohne Erfolg. Das Referat zur Bekämpfung des Wuchers zog eine ganze Reihe von Großhändlern wegen Nichtbefolgens der Vorschriften zur Bekämpfung des Wuchers zur Verantwortung.

Verschärfteste Strafen gegen den Lebensmittelwucher. Der Inneminister hat an alle Wojewoden ein Rundschreiben folgenden Inhalts gesandt: „Das Gesetz vom 5. 8. 1922 über die Tendenzen vom 2. 7. 1920 legt den Verwaltungsbehörden die Pflicht auf, gegen Wucher aus schärfer vorzugehen. Die steigende Teuerung und die Unsicherheit in den Preisen und Konjunkturen auf dem Wirtschaftsmarkt schaffen ein ergiebiges Feld für die Täglichkeit unanständiger Elemente zur Ausnutzung der Bevölkerung durch unbegründete Preisseiterungen und Zurückhaltung der notwendigsten Waren, in der Hoffnung, daß durch größere Preise zu erzielen. Außerdem erschwert die Masse der Zwischenhändler den normalen Warenaustausch und steigert die Preise, die sowieso schon hoch genug sind. Mit Rücksicht auf diese Dinge fordere ich die Herren auf, den ihnen unterstellten Organen einzuschärfen, daß sie gegen den Wucher auf das schärfste vorgehen, in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Gesetzes zum Kampf mit dem Wucher.“

lot. **Neue Gebühren erhöhung.** Vom 16. Januar ab wird das Schlachten von Vieh und Schaf einen im städtischen Schlachthof um 60 Proz. erhöht.

lot. **Die gestrigen Marktpreise.** Schweinefleisch 1 Bid. 2000 M., Rindfleisch 1310 M., Schaf 1450 M., Saat 3100 M., Schmalz 3600 M., Butter 1 Quart 8610—8910 M., Süde 1 Liter 2400 bis 2800 M., Eier 1 Kilo 2000—2600 M.

bip. **Wegen gesundheitsschädlichen Zustandes ihres Besitzes und Nichtbeobachtung des Flurs wurden 10 Haushalter mit je 10 000 Mark und 11 Haushalter mit je 5000 Mark bestraft.**

bip. **Wegen Überschreitung der Landesgrenze ohne Erlaubnis wurden folgende Personen bestraft:** Szaja Brumer (Ciepielanstr. 42) mit 5000 M., Olafow Bierold (Bierauer Str. 61 mit 25 000 M., Anna Koszakowa (Sokolastraße 18), Abram Fałkiewicz (Automerstr. 17) und Maria Schwalbe (Sokołowska 24) mit je 20 000 M.

bip. **Vom Texilarbeiterstall.** Giera fand in zwei Sälen der Bezirksschule der Brzozów verband eine Versammlung der Fabriksdelegierten statt. Herr Daniłek erklärte, über den Verlauf des Streiks. Im ganzen wird in 237 Fabriken gestreikt, teilweise wird dagegen von Arbeitern der Nationalen Arbeiterpartei weiterarbeitet. Auf der Börse ist die Streiklage besser. Nach der Diskussion wurden folgende Resolutionen angenommen: „Die versammelten Delegierten der Texilarbeiter haben beschlossen im Kampfe bis zum Siege auszuharren und jedes Mittel zu versuchen, um den Streik auf alle Fabriken auszudehnen. Die Versammlungen verurteilen das Verhalten des Verbandes „Praca“, der nicht

nur für das Weiterarbeiten agiert, sondern auch die Arbeiter des Klässerverbandes erachtet und 16 Stunden täglich arbeitet.

Der Streik in der Umgegend. In Ogorzow stellen sämtliche Betriebe den Betrieb ein, mit Ausnahme der Fabrik von Schlosser, in der nur die Spinnerei untagig ist. Durch die Stadt streifen Polizeiaufstellungen. Die Fabriken werden von Polizeiposten bewacht. Die Arbeiter der meisten Bieler Fabriken trafen Donnerstag früh in den Ausland. In 11 Fabriken wird der Betrieb noch aufrecht erhalten, davon in 4 nur teilweise. Die Mitglieder des Arbeiterverbandes „Praca“ arbeiten in doppelter Schicht.

Berichtigung. Das Finanzministerium stellt fest, daß die Nachricht vom Verbot der Transaktionen mit hochwertigen Valuten falsch ist. Transaktionen werden an der Börse weiterhin abgeschlossen und die Börse notiert die amtlichen Kurse der fremden Währungen.

Gemeinsame Vorträge. Auf Betreiben der Lodzer Abteilung des Polnischen Roten Kreuzes werden am Sonntag drei Vorträge gehalten werden. Und zwar wird im Kino „Nowoczyń“, Glownastraße 1, um 12 Uhr mittags ein Vortrag von Dr. Skalski über: „Paster“ — ein Wohltäter der Menschheit gehalten werden. Ferner wird im Kino „Flora“, Sawickastraße 27 (Salut), um 12½ Uhr mittags Dr. Kuchomiecki über das Thema: „Wie ist ein Säugling zu ernähren und zu warten“ sprechen. Endlich wird Dr. Arnsfield im Kino „Melsord“, Jagowstraße 5/6, um 12 Uhr mittags einen Vortrag über „Entzündungen“ halten. Der Eintritt ist frei. Es ist zu erwarten, daß die belehrenden Vorträge bei der Bevölkerung Anhang finden werden.

lot. **Die Gaspreise** wurden angesichts dessen, daß die Kohlenpreise im Dezember von 9000 auf 17000 M. gestiegen sind, für Dezember um 100 Prozent erhöht.

bip. **Zur Beschaffung von Kohlen für die Gasanstalt** rief Ing. Nellenbaum nach Berlin. Dieser Tage erhielt der Magistrat die Nachricht, daß 70 Wagons Kohle für die Gasanstalt bereits unterwegs seien und weitere 2 Böge bestellt worden sind. Auf diese Art wird der seit einiger Zeit in der Gasanstalt herrschende Kohlenmangel beseitigt werden.

Der Berufsverband der Arbeiter der Gasanstalt, der anfangs einen Ausgleich der Löhne mit denen der Warschauer Gasarbeiter forderte (was im Durchschnitt 80 Prozentmachte), beantragte lediglich eine 100 prozentige Erhöhung der Löhne. In seiner am 11. Januar stattgefundenen Sitzung beschäftigte sich der Aufsichtsrat der Gasanstalt mit diesen Forderungen. Das statalistische Material der Warschauer Gasanstalt wurde durchgesehen. Die Verschiedenheit der Bedingungen der Arbeit in den beiden Gasanstalten im Auge behalten sowie die Verbesserung des Gasen im Falle einer Bewilligung der Forderungen berücksichtigt, einzige sich der Aufsichtsrat dahin, eine 65 prozentige Lohnerhöhung zu bewilligen. Bis her ist eine Antwort des Arbeiterverbandes auf diesen Vorschlag noch nicht erfolgt.

Im Zusammenhang mit den in der städtischen Gasanstalt festgestellten Diebstählen wurde auf Anordnung des Stadtpräsidenten Rzewski eine Untersuchung durchgeführt. Ein Arbeiter, dessen Schuld erwiesen werden konnte, wurde dem Staatsanwalt übergeben.

Vereinigung Erster Bibelforscher. Was wird geschrieben: Hente, Sonnabend, den 13. d. M., um 7 Uhr abends findet im Saale Panflastr. 74 ein Vortrag „Welches ist die wahre Kirche?“ statt. Eintritt frei.

bip. **Unberührter Tabak.** An der Ecke der Gdanska und Neuen Ziegelstr. wurde die Gdanskastr. 31 wohnhafte Boja Rotenberg sowie der Wolborzstr. 18 wohnhafte Spädräger Abram Eisner angehalten, die in Säcken 70 Stückchen Tabak mit deutscher Bandole und 43 Pfund losen Tabak trugen. Bei einer bei der Rotenberg vorgenommenen Haussuchung wurden weitere 29 Kleider und 7 größere Stückchen Tabak vor gefunden. In der Wohnung von Mordka Golomb, Neue Ziegelstr. 7, wurden 43 Pfund und 32 Stückchen Tabak mit deutscher Bandole gefunden. Der Tabak wurde beschlagnahmt.

bip. **Ungekennzeichnetes Fleisch.** In der Schlachterei von Adam Michalski, Rokickastraße 100, beschlagnahmte die Polizei 70 Pfund Fleisch, das aus Breslau stammt und im Lodzer Schlachthof nicht abgestempelt worden war. Ferner wurde die Gdanskastr. 6 wohnhafte Rajga Andelmann einem Polizeikommissariat zugeführt, weil sie 46 Pfund Fleisch aus Konstantinow nach Lodz gebracht hatte. Das ungekennzeichnete Fleisch wurde beschlagnahmt.

bip. **Ausgewiesen.** Auf Anordnung des Regierungskommissars wurden gestern aus der Nachtherberge in der Łąkowicka 28 Personen entfernt, die sich in Lodz ohne Dokumente aufhielten.

bip. **Maub.** Ein gewisser Schlauma Domankiewicz wurde am 10. Januar um 2 Uhr nachmittags auf der Bielefelder Landstraße von 2 Banditen überfallen, die ihm 2000 Mark raubten und den Pelz sowie die Stiefel auszogen.

bip. **Feuer.** In der Tropenabteilung der Fabrik von Rosenblatt, Karolstr. 36, brach Feuer aus. Der 2. und 4. Stock der Feuerwehr löschten den Brand.

bip. **Diebstähle.** Aus der Fabrik von Löbre, Lipiecstr. 125, wurde der Haupttriebstrieben im Wert von 150 000 M. gestohlen. — In die Wohnung von Major Aleksander, Aleksandrowska 3, drangen Diebe ein und stahlen verschließene Sachen im Wert von 2 Millionen M. — Die Wiesniewska 32 wohnhafte Stanisława Fajłowska meldete der Polizei, daß ihr Mann mit verschiedenen Kleidungsstücken im Wert von 1 Million M. durchgegangen sei. — In der Wohnung von Stefan Ułasz, Stefanastr. 25, wurde ein Diebstahl verschiedener Kleidungsstücke im Wert von 3 Millionen Mark verübt. — Lot. Im Galanteriewarenladen von Rachela Matelska, Aleksandrowska 28, wurde verschiedene Wäsche im Wert von 1200 000 M. entwendet. — Die Firma Gebrüder Kaufmann, Ciepielanstr. 33, stand durch einen Arbeiter Waren an das Speditionsbüro von Przedborski, Bachodniak 68. Als der Arbeiter, der das Büro des Speditionsbüros bereits geschlossen stand, mit der Ware zurückkehrte wollte, kamen 2

Herren hinzu, die sich als Eigentümer des Speditionswarens angaben, und nahmen ihm die Ware ab. Später stellte sich heraus, daß der leichtgläubige Arbeiter Betrügern zum Opfer gefallen war. — Der im Holzunternehmen „Pila“ beschäftigte Jan Golombinowski unterstellt mehrere hunderttausend Mark, die er für seine Firma einkassiert hatte und entstoh damit.

Kunst und Wissen.

Saal der Philharmonie.

Nina Tarassowa Gesang, Klavierbegleitung von Teodor Rydér.

Die Direktion Strauch versuchte vorgestern, erzieherisch auf das Lodzer Publikum einzuhören. Es ist nun einmal in unserem polnischen Mandat, daß das Publikum sich wenigstens eine halbe Stunde verzögert, also anstatt um 8, um 8½ Uhr im Saale erscheint. Vorgestern erschien dafür die Künstlerin erst um 9 Uhr 42 Minuten auf dem Podium, so daß die Spannung der Erwartung der kommenden Genüsse so weit stieg, daß sie sich an der Kasse erst entlud, wo mehrere Personen ihr Geld zurückforderten.

Diesen Zuhörer, die dahlbaren (der Saal war recht gut belebt), wurden für ihre Geduld nur mittelmäßig belohnt. Die Stimme der Darstellerin, ein recht gut geschulte Sopran, füllte allerdings den Raum, jedoch ließ die Koloratur recht viel zu wünschen übrig. So in Warlamows „Krasznyj Sarafan“ und in dem Volkslied „Trotka“. In klassischen Werken (wie z. B. in Glinkas „Die Verzweiflung“ u. a.) kam dieser Mangel weniger zur Geltung. Nicht förmend wirkte dafür gerade hier der optische Eindruck: kurze hellgrüne Modelleider, electrique passen schlecht zu Musik Brahms und Beethoven.

Im übrigen wurde die Lodzer Diva von ihren Zuhörern mit reichem Beifall belohnt.

M. D.

Vereine und Versammlungen.

Radogosziger Männer-Gesangverein. Auch die zweite Aufführung des Weihnachtsmärchens „Hänsel und Gretel“ brachte ein überfülltes Lokal und gar viele der Besucher machten wieder umkehren. Dem Wunsche dieser kleinen und großen Freunde des Radogosziger Vereins nachkommend, wird das Märchen am kommenden Sonntag, um 8 Uhr nachmittags, nochmals wiederholt. Den aktiven Vereinsmitgliedern wird gleichzeitig zur Kenntnis gebracht, daß die heutige Singstunde wegen eines in Bierza stattfindenden Christbaumfestes pünktlich um 8 Uhr abends beginnen muß. Diese Singstunde ist der Konzertföhrung der Vereinigung Deutschsinger Gesangvereine in Polen geweiht.

Der Gesangverein „Harmonia 1919“ veranstaltet zu Ehren seines Dirigenten, Herrn Julius Mögle, einen Ehrenabend im Lokale in der Kilińskastraße 139. Der rühmigen Vereinsleitung ist es gelungen, für diesen Abend ein reichhaltiges künstlerisches Programm aufzustellen. Die Namen der Vortragenden bilden für vor treffliche Erledigung des selben. Außer Chorgesang, Sologesängen sowie Aufführung des Singspiels „Die von Bernerhof“ sind auch musikalische Darbietungen vorgesehen, darunter Vorträge auf einem bei uns nur wenig bekannten Musikinstrument, und zwar der kleinrussischen Balalaika, durch ein Seget. Im großen ganzen verspricht der Abend höchst unterhaltend zu werden, so daß zu erwarten steht, daß der Ehrenabend des verdienten Chorleiters von Erfolg gekrönt sein wird. Beginn pünktlich 9 Uhr abends.

Nach langem schweren Leiden verschied am 10. d. M. meine unvergessliche Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte u. Cousine

Auguste Berneder
geb. Drose, verw. Schröter,

im Alter von 64 Jahren. — Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 13. Januar, nachmittags um 1.30 Uhr vom Trauerhaus, Srebrna-Straße 9, Radogoszcz aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

163. Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben unvergesslichen

Hermann Pfistner

sagen wir allen denen, die uns in unserem Schmerz zu trösten suchten, und denen, die dem Verstorbenen das Geleid zur letzten Ruhestätte gegeben, insbesondere Herrn Pastor Jander für die Trostsworte, dem Kirchengesangverein der Trinitatiskirche für die erbauenden Beerdigungsreden, allen Kranzpendern und den herren Ehrenträgern unseres herzlichen Dank.

169. Die trauernden Hinterbliebenen.

Letzte Nachrichten.

Furchtbartes Grubenunglück.

Kattowitz, 12. Januar. (A. W.) Wie aus Miliczynce gemeldet wird, brach heute Nacht in der Donnersmarckgrube ein großes Feuer aus. Nach den bisherigen Feststellungen befanden sich 43 Bergarbeiter in der Grube. Nähere Einzelheiten sind bisher nicht bekannt.

Aufdeckung einer Verschwörung in Russland.

Moskau, 12. Januar. (A. W.) Das „Sibirische Politische Hauptamt“ (früher Tschewyschtschaja) hat eine große Verschwörung der Sozialrevolutionäre aufgedeckt, die ganz Westsibirien und einen Teil des Ural umfaßte. Es wurden mehr als 300 Personen verhaftet, darunter Oltsch Tschewetsch, Sach, Chuchorow. Die Organisation bildete Gruppen der Landleute unter der Losung: Autonomie der Landleute, Sowjetmacht ohne Kommunisten und Einberufung eines Bauernparlaments in Sibirien.

Nittis Neuüberungen über Amerika und Polen.

Warschau, 12. Januar. (A. W.) Der durch seine Polenfeindlichkeit bekannte Nitti hat im „Berliner Tageblatt“ einen neuen Artikel unter dem Titel „Amerikas Mission zu Polen“ veröffentlicht. In diesem Artikel beweist Nitti, daß Amerika Europa nicht eher zu Hilfe kommen werde, als bis es völlig abgesetzte habe. Als Beweis führt er einige Staaten an, besonders Frankreich, Belgien, Polen und Süßlowien. Ferner richtet Nitti scharfe Angriffe gegen Polen, die völlig gegenstandslos und ohne faktische Tatsachen sind, und sagt, daß die völkische Zusammensetzung Polens noch verschiedenartiger sei als die der österreichischen Monarchie. Ursache dieses Zustandes ist, nach Nitti, der von der französischen Großindustrie Polen gegenüber ausgeübte Schutz, die um jeden Preis die Grenzen Polens erweitern wollte.

Zum Tode König Konstantins.

Bordeaux, 12. Januar. (Wat.) Aus Paris wird berichtet, daß die Ursache des plötzlichen Todes König Konstantins Gehirnenschlag war.

Rom, 12. Januar. (Wat.) Heute früh nach dem Bade erkrankte der König plötzlich und verschied trotz ärztlicher Hilfe. Beim Könige befanden sich die Königin Maria und die Prinzessinnen Helene, Irene und Katharina. Am Sonnabend soll die Leiche des Königs nach Neapel überführt werden, wo die Beerdigung nach griechischem Ritus erfolgen wird.

Kirchliche Nachrichten

Trinitatis-Kirche. Sonntag, nachmittags 10 Uhr Beichte 10½, Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Habrian. — Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst. — Abends 8 Uhr Abendgottesdienst. Pastor Jander. — Mittwoch, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Habrian. — In der Armenhaus-Kapelle, Dzielniastraße 52. Sonntag, nachmittags 10 Uhr Lesegottesdienst. — Jungefrauenheim, Konstantinerstr. 40. Sonntag, nachm. 4 Uhr Versammlung der Jungfrauen. — Jünglinge-Heim, Sonntag, abends 7 Uhr Versammlung der Jünglinge. — Kantorat, (Habrian), Alanger Str. 86. Donnerstag, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Jander. — Kantorat, (Watny), Szewczenkostraße 35. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Habrian.

Lodzer Sport- u. Turnverein.

Sonnabend den 13. dieses Monats, 8 Uhr abends

Monatsfeier

Da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, ist ein vollständiges Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

143. Die Verwaltung.

Kaufe

und zahlreiche lebhafte Brillant, Gold, verschiedene Schmuck, alte Röhne Pelze, und Teppiche, Konstantinerstr. 7, Wilhelms-Str. 16.

167. Die Verwaltung.

Briefmarken-Kollektion

zu verkaufen. Näheres Grand-Hotel, Zimmer 28, Uhlich.

167. Die Verwaltung.

Maslenitschäume

zu verleihen. A. Dantine, Wulcanowska 75. Offizine rechts, 2-ter Eingang, 1. Stock. 159.

167. Die Verwaltung.

Uferstück in polnischer Sprache?

Gef. Angebote mit Preisangabe unter „Braumwolle“ an die Geschäftsst. d. Bl.

161. Die Verwaltung.

Ein Laufbursche

wird für sofort geucht. Bi-

ramowicza 11. Bracia Plotkin.

178. Die Verwaltung.

Ev. luth. Diakonissenanstalt, Pulwacka Str. 42. 2. Sonntag nach Epiphanius: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Bazer.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, vormittags 9½, Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahl. Pastor Dietrich. — Mittwoch 12 Uhr Gottesdienst im polnischen Sprache. Superintendent Angerstein. — Nachmittags 8 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Dietrich. — Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Superintendent Angerstein. — Stadtmissionssaal. Sonntag 7 Uhr abends Jungfrauenverein. — Sonnabend, 8 Uhr abends Vortrag und Gebetsgemeinschaft. Superintendent Angerstein. — Evangelisches Sonnabend, 8 Uhr abends Vortrag. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 8 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Groß. — St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Groß.

Evang. Brüdergemeine, Panička Str. 58. Sonntag, den 14. Januar, um 9 Uhr vormittags Brüderkunde. — Nachmittags 3 Uhr Predigt. (E. Schloß). — Abends 1½ Uhr männlicher Jugendbund, Unterhaltsabend. — Mittwoch, 3 Uhr Frauenkunde. — Donnerstag, 1½ Uhr abends weiblicher Jugendbund. — Sonnabend, 1½ Uhr männlicher Jugendbund Bibelabend. — Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, den 14. Januar, 1½ nachmittags Predigt. (P. Schmidt)

Kapitzen-Kirche, Nawojów Str. 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — In Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Montag abends 1½ Uhr Gebetsversammlung. — Donnerstag, nachmittags 4 Uhr Frauenkunde. — Abends 1½ Uhr Bibelkunde. — Baptisten-Kirche, Rzgomszka 43. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Am Anschluß: Jugendverein. — Dienstag, abends 1½ Uhr Gebetsversammlung. — Freitag, abends 1½ Uhr Bibelkunde — Betrieb der Baptisten. — Boluty, Ulegandrowskastraße 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr, Predigtgottesdienst und Abendmahl. Prediger R. Jordan. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. — Im Anschluß: Jugendverein. — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelkunde — Sowje 8. 7 Uhr Frauenverein.

Hauptgeschäftsführung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wieczorek; für lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodzer freie Presse“ m. b. h. Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens.

Deutsches Theater im „Scala“.

Sonntag, den 14. Januar, nachmittags präzise 4 Uhr.

Letzte Wiederholung des mit Bomberfolg gegebenen Schwanensee in 3 Akten

Scorette und Patapon — die lustigen Kompagnons.

Man weint vor Lachen über die so komischen Situationen im Seestrandbad.

Billets an der Kasse.

126

Gesang-Verein „Harmonia 1919“

Lodz.

Am Sonnabend, den 13. dieses Monats findet im Lokale in der Kilińskastraße 139 der

Chren-Abend

für unseren Dirigenten Herrn Julius Matzke statt.

Im Programm: Chorgesang, Sologesänge bekannter Solisten, musikalische Darbietungen, darunter ein kleinrussisches Balalaika-Sextett sowie Aufführung des Singspiels „Die vom Bernerhof“. — Nach Programm: Tanz. Alle Freunde und Söhne des Vereins werden hiermit höf. eingeladen. Beginn 8.30 Uhr abends.

168.

Die Verwaltung.

für meine Verwandte, evangelisch, 35 Jahre alt, zu er Charakter, aus besserem Hause, eigenes Manufakturwarengeschäft

suche einen Mann

zwecks Heirat. Entsprechende Bewerber wollen anführliche Öfferten mit Bild, welches returniert wird, an die Geschäftsst. d. Bl. unter 2. 125° abgeben. 166

Stahlmeister

für Jacquard, Schaufel- und Revolverföhre (Guntwaffe) sucht Stellung. Öff. unter „Züchtig“ an die Geschäftsst. d. Bl.

erbeten. 158

Suche Beschäftigung als Bürobeamter

Buchhalter oder Korrespondent. Sprache deutsch, polnisch, russisch, und englisch. Ang. bitte an die Geschäftsst. d. Bl. unter „G.“ zu richten. 168

Die Geheimverträge der Alliierten.

Aus Wilsons Memoiren.
(Schluß).

Während dieser Vertrag verhandelt wurde, bestand das wahre quid pro quo auf Seite Japans in maritimer Hilfe gegen die U-Boote im Mittelmeer, die Japan, trotz seiner Verpflichtungen als Bundesgenosse, sich zu leisten weigerte, bis es die gesuchten Zusagen erhalten hätte. Die Verhandlungen zogen sich über einen ganzen Monat hin, und die Sache im Mittelmeer wurde so ernst, daß Großbritannien sich endlich gezwungen sah, den japanischen Forderungen am 16. Februar 1917 zugestimmen. Bei Auseinanderziehung dieses Abkommens vor dem Dreierrat (die Vertreter Japans waren nicht anwesend), am 22. April 1919 machte Lloyd George darüber folgende Aussführungen:

"Mr. Lloyd George betonte, daß zu jener Zeit die Unterseebootkampagne einen geradezu bedrohlichen Charakter angenommen hatte. Die Mehrzahl der Torpedobootzerstörer befand sich in der Nordsee, und es bestand im Mittelmeer ein schwerer Mangel an diesen Fahrzeugen. Japanische Hilfe war dringend erforderlich, und Japan hatte auf die betreffende Abmachung (über die Inseln im östlichen Pazifik und über Schantung) gedrungen. Wir befanden uns in einer Nöllage und willigten daher ein."

Am 16. Februar 1917 richtete der britische Botschafter in Tokio ein Memorandum an Viscount Montague, den japanischen Außenminister, in dem es u. a. heißt:

"Seiner Majestät Regierung kommt mit Vergnügen dem Wunsche der japanischen Regierung nach und versichert, daß sie Japans Ansprüche auf Überlassung der deutschen Rechte in Schantung und des Besitzes an Inseln nördlich vom Äquator bei Gelegenheit der Friedenskonferenz unterschlagen wird, unter der Voraussetzung, daß die japanische Regierung sich bei der endgültigen Festlegung des Friedensvertrages gegenüber den Ansprüchen Britanniens auf den deutschen Inselbesitz südlich des Äquators in dem gleichen Sinne verhalten werde."

Am 19. Februar 1917, nachdem die wesentlichen Punkte festgesetzt worden waren, schrieb Montague an den russischen und französischen Botschafter in Tokio, daß für Japan die Zeit gekommen sei, auch einerseits seine "Forderungen bekanntzugeben", da die Alliierten ja in Verhandlungen "über den Verbleib des Bosporus, Konstantinopels und der Dardanellen" getreten seien. Er teile ihnen daher mit, was Japan auf der Friedenskonferenz "zu verlangen beabsichtige", nämlich die Abtretung der Schantungskoncession und der Inseln nördlich des Äquators. Frankreich erwiderte am 1. März seine Zustimmung. Der Preis, den es verlangte, war, daß China an der Seite der Alliierten in den Krieg einztrat. Dies war ein euphemistischer Ausdruck dafür, daß Japan seinen Widerstand dagegen aufgäbe. China hatte bereits dreimal angeboten, sich den Alliierten anzuschließen, war aber das erstmal von Großbritannien überredet worden, es nicht zu tun, mit der Begründung, daß Japan es nicht gern sehen würde, da ein japanischer Staatsmann erklärt hatte, "Japan könne es nicht dulden, daß 400 Millionen Chinesen unter Waffen kämen". Später suchten Frankreich und Großbritannien China im gegenteiligen Sinne zu beeinflussen, allein Japan und Deutschland leisteten gemeinsam Wi-

derstand, obwohl beide angeblich im Kriege miteinander lagen. Endlich erzielte auch das bereits wankende Nachland fast mit seinem letzten Atemzug seine Zustimmung zu dem genannten Vertrag, und zum Schluss am 23. März nachdem alles abgemacht war, zog Japan auch Italien in sein Vertrauen.

Dieser Vertrag hat eine der schwersten Krisen auf der Friedenskonferenz hervorgerufen und bildete das aus schlaggebende Moment in dem sogenannten "Schantungskonflikt". Auch er wurde geschlossen, nachdem die Alliierten im Januar 1917 feierlich auf Eruchen des Präsidenten Wilson die Grundsätze bekannt gegeben hatten, auf denen der Friede basieren sollte, aber vor Amerikas Kriegserklärung im April.

Die wertvollste und reichste Kriegsbeute war jedoch das für türkische Reich. Es war vorauszusehen, daß die Disposition über diese unermesslich wertvollen Ländereien der alten Diplomatie eine goldene Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Kräfte bieten würde, und so geschah es denn auch. Hier findet sich eine geradezu erstaunliche Menge geheimer Verträge „Arrangements“, „Besprechungen“, vermessen wie keine anderen, gleichzeitig aber auch beispiellos wie keine in ihren Ausschlüssen über die wahren Ziele und Methoden der „alten Ordnung“. Hier treten die neuern ökonomischen Gesichtspunkte der Diplomatie, die sich in der Haupfsache um Petroleum lagern, Eisenbahnen und Rohleitungsdienst, ganz klar zutage. In bezug auf die Türkei nehmen die geheimen Verhandlungen selbst mit dem Eintritt Amerikas in den Krieg kein Ende, sie hören auch nicht auf nach der Annahme der vierzehn Punkte mit ihren vorbeugenden Maßregeln gegen Geheimdiplomatie als Grundlage für den Frieden und nach der Vereinigung über die Türkei. Ja, sie segnen sich sogar heimlich zwischen Großbritannien und Frankreich noch Beginn der Friedenskonferenz noch fort.

Dr. L. Stettnerheim, Leipzig.

Aus dem Reich

Bitter. Gesanggottesdienst. Nun wird geschrieben: Am Sonntag, den 14. Januar, 4 Uhr nachmittags, findet in der Baptistenkirche, Szczecina 33, ein großer Gesanggottesdienst statt. Prediger O. Lenk sowie der Männerchor und das Kirchenorchester der Gemeinde Lodz I. werden daran teilnehmen. Jedermann ist freundl. eingeladen. Eintritt frei.

Löwitz. Gesternig. Dieser Tage in den Nachmittagsstunden wurde unweit des Dorfes Mulczce der Einwohner des genannten Dorfes Stanislaw Miziok durch Jan Ujezowski, Antoni und Mateusz Gabort sowie Franciszek Kazmierzak, alle aus dem Dorfe Golenek stammend, überfallen und mit Steinen heftig verletzt, daß Miziok das Bewußtsein verlor und in bedeutschem Zustande in das Löwitzer Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er noch in derselben Nacht starb. Die Täter wurden festgenommen.

Den Ziegendorf, um 9 Uhr gemaht. Zu einer der letzten Nächte wurde auf dem Nordbahnhof ein Güterwaggon größtenteils und um zwei lebende Schweine im Werte von 600 000 Mk. eingeschlagen. Der diensttuende Polizeisergeant nahm sofort eine Untersuchung vor und es gelang ihm auch, die Diebe aufzufinden zu machen. Als Einbrecher erwiesen sich der Bahnwärter Mateusz Mojszowski und ein gewisser Stanislaw Oczal. Die Tiere waren bereits geschlachtet. Bald darauf wurden aus dem Güterzug Nr. 478, während er auf der Haltestelle

Opernsängerinnen gefangen und die, aus Liebe zu dem Gatten und dem Söhnchen, allen Erfolgen, allem Ehrgeiz äußerlich ruhig, innerlich unter schweren Kämpfen ent sagt hätte.

"Die Frau ist ganz Güte und Selbstdisziplin," sagte er bewegt. "Nur ihrer Willenskraft wach ich. Als ich mich auf zwei Jahre der Hamburg-Amerika-Linie als Schiffssarzt verpflichtete. Sie will durchaus, daß ich die Welt kennen lerne und kein Nesthocker werde."

Das junge, aufmerksam lauschende Mädchen verbarg ein gelindes Erstaunen, denn die liebenswürdige Frau hatte auf sie einen mehr als zarten Eindruck gemacht. Sah er als Arzt es nicht, oder täuschte er sich? "So lange wollen Sie sich von Ihrer Frau trennen?" fragte sie.

Er lachte kurz: "O nein, überschäzen Sie mich nicht. So lange hielt ich es gar nicht aus! Es liegen glücklicherweise verschiedentlich Urlaubszeiten dazwischen. Ich erfülle meiner Mutter dringenden Wunsch, weil ich seine unerträglichen Vorteile für mich einsehe. Ich lerne Welt und Menschen kennen. Wenn ich mich als Arzt niedergelassen habe, muß ich doch sehaft bleiben."

"Ich bewundere dies Opfer reiner Mutterliebe," sagte sie sinnend.

"Nicht wahr, auch Sie fassen es als ein solches auf," meinte er schnell. "Und, verehrtes Fräulein Meinhard, Sie werden sich Mühe geben, diese herrliche Frau sie zu gewinnen?"

Sie lächelte über die kindliche Art dieses jungen Mannes: "Ich glaube schon heute, daß ich gar nicht nötig habe, mir Mühe zu geben. Mein Herz flog ihr nach wenigen Minuten entgegen."

Aufwallend streckte er ihr die Hand hin und um-

sation Sludvia stand, 7 Säcke Zucker entwendet. Der Löwitzer Polizei gelang es, den Zucker im Dorfe Marjaniki zu ermitteln und die Diebe zu verhaften. Die Diebe: Franciszek Danach aus dem Dorfe Marjaniki, Josef Buzanski aus dem Dorfe Niebyzow und Mariana Wilk, eine Geliebte Danachs, sind nach Löwitz gebracht worden. Ferner wurde die Händlerin Sara Binder in Löwitz, die zwei Säcke gestohlenen Zuckers gelaufen hatte, in Haft genommen.

— Politik in der Stadtverordnetenversammlung. Im Löwitzer Stadtrat und Magistrat bilden die linken Parteien, die in vielen wichtigen städtischen Fragen Hand in Hand mit den Juden gehen, die Mehrheit. Die "Chjena"-Leute bilden die Minderheit. So kommt es denn, daß im Stadtparlament viel Politik getrieben wird, wodurch die Stadtirtschaft verwahrsamt. In der letzten Sitzung des Stadtrats wurde über die Gehälter des Ersten Bürgermeisters Dr. Stanislawski beraten. Im Dezember bezog er 623 197,50 Mk., während er für Januar 820 930 Mk. beziehen soll. Gegenwärtig ersuchte Dr. Stanislawski um eine Zulage von 80 v. H. Die Zulagen: für 22-jährigen — Dienst — Heizung, Beleuchtung und Wohnung ergeben gleichfalls einen ansehnlichen Betrag. Die Verhandlung verlief sehr stürmisch und sie endete schließlich damit, daß die Stadtverordneten der "Chjena" demonstrativ die Sitzung verließen und das Amt niedergelassen, weil durch die Linken und die Juden ein Vertrauensvotum für Dr. Stanislawski angenommen wurde. Die zurückgetriebenen Stadtverordneten riefen auch ihre Kollegen aus der Stadtverordnung, und zwar den Vizebürgermeister St. Wilkoszewski und den Schöffen Wiersz-Kowalski zurück.

— Drei Knaben während des Eislaufs ertrunken. Am 27. Dezember v. J. ließen auf einem gefrorenen Teich im Walde des Gutes Walewic, Gemeinde Bielawy, mehrere Knaben Schlittschuh. Plötzlich brach das Eis ein und die folgenden Knaben ertranken: Stefan Jorecki, 11 Jahre alt, Jan Polarek, 10 Jahre alt, beide aus dem Dorfe Wladyslawow, und Piotr Dratwa, 16 Jahre alt, aus dem Dorf Sopy stammend.

— Überfall. Am 29. Dezember v. J. überfielen Stanislaw Jaron und andere Männer den nach dem Dorfe Zielkowice heimkehrenden Josef Kochucha und schlugen ihn derartig, daß er nach dem Spital gebracht werden mußte. Die Täter wurden verhaftet. — Am 1. Januar v. J. kam es in dem Vorort Braklowice zwischen Andrzej Kapusta und Josef Januszewski in einer Schlägerei, im Verlaufe welcher die Messer in Gebrauch genommen wurden. Der Arzt legte den Messerhelfen einen Verband an, worauf beide unter Schloß und Riegel gebracht wurden.

— Rund um den Freitagsmarkt. Die Wollwarezeugnisse sind wiederum im Preise gefallen, und zwar wurden am letzten Freitag für ein Pfund Butter 2000 Mk. verlangt. Für eine Mandel Eier wurden 2500 Mk. und für eine Gans 20 000 Mk. gezahlt. Zwei Kilo Brot kosten nicht mehr 1200 Mk., sondern 1600 Mk.

— Warschau. Ein sauberer Ex-Abgeordneter. Am 27. November vorigen Jahres gab Marschall Trompczynski anlässlich der Verabschiedung des gelegten Sejm eine Abendgesellschaft. An dieer Gesellschaft nahmen auch frühere Abgeordnete, die nicht wieder gewählt wurden, teil. Am nächsten Tage stellte sich heraus, daß 116 silberplattierte Besteck im Werte von 500 000 Mark abhanden gekommen waren. Die vom Untersuchungsamt eingeleiteten Nachforschungen ergaben, daß der Diebstahl

ging die ihre mit festem Drucke, als sie ihre schmale Rechte in die seine legte. "Nehmen Sie Dank für die lieben Worte," sprach er warm. "Sie beruhigen mich aufrechtig. Gleich als Sie eintraten, dachte ich: endlich die Richtige! Und als ich dann sah, wie meine Mutter, sonst die Zurückhaltung und Scheu in Person, aufstiege und plauderte, war ich ganz glücklich! Nach allem, was uns der Herr Hofrat von Ihnen erzählte, kann ich, wie ich nun mehr mit Bestimmtheit annehme, Ihnen meine Mutter anvertrauen."

"Ich werde Ihr Vertrauen zu ehren wissen," entgegnete sie fest.

Und dann war sie noch vierzehn lange, schöne und stillle Tage mit den beiden zusammengeblieben, hatte mit ihnen Baden-Baden verlassen und sie nach ihrem Wohnsitz Magdeburg begleitet. Dort lebten einige Verwandte der Hoernes, mit denen man innigen Verkehr pflegte.

Nach weiteren zwei Wochen reiste Doktor Ernst Hoerne ab, um seinen Dienst anzutreten. Seine erste große Fahrt ging nach Japan, und bald flogen Karten, Briefe und Liebesgrüße in das stillle Heim, in dem die beiden Damen jetzt allein leben mußten. Gertrud genoß den Frieden der Umgebung, empfand die stete Güte ihrer feingebildeten Brotgeberin mit tiefer Dankbarkeit und vergalt sie mit treuester Hingabe. Wochen vergingen und wurden zu Monaten. Sie war schon bald fünf Monate bei Frau Hoerne, als es ihr auffiel, daß diese immer schwächer und hinfälliger wurde.

Gertrud Meinhard befragte den Hausarzt, der jedoch wenig Worte machte, sondern nur bedauernd die Schultern hob.

Fortsetzung folgt.

Vertrauen bietet. Vertrauen fassen, heißt wahnsinn leben und leben lassen. — Jul. Hammer.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(37. Fortsetzung). Nachdruck verboten.

Sein Blick tauchte fest und forschend in den ihren. Dann lächelte er und sagte: "Ich darf Sie wohl zu meiner Mutter führen, gnädiges Fräulein?" Ohne ihre Antwort abzuwarten, schritt er neben ihr zu den Leidenden.

Gertrud mußte Platz nehmen und wurde einem eingehenden Verhör, das sich geschickt in eine Unterhaltung verslocht, unterzogen. Sie antwortete gewandt und ruhig, da ihre Zuneigung sogleich der schönen alten, kindhaft zarten Frau entgegenflog. Eine Stunde später war sie verpflichtet, wie sich die Hoernes ausdrückten, "Tochterstelle" bei der alten Dame zu vertreten.

Als sie sich erfreut verabschiedete, erhob sich der junge Arzt, — als solcher war er ihr vorge stellt — und sagte: "Gestatten Sie mir, Ihnen den nächsten Weg in die Stadt zu zeigen."

"Er will Sie nur noch beschwören, mich recht zu verwöhnen, und mich Ihnen ans Herz legen," meinte Frau Hoerne und sandte ihrem "Einzigsten" einen Blick rührendsten Mutterstolzes nach.

Sie hatte das Richtige getroffen. Langsam schritt der junge Arzt in ernstem Gespräch neben Gertrud dahin. Er erzählte ihr von seinem tiefbetrauerten Vater, der ein ebenso vortrefflicher Mensch wie guter Schauspieler gewesen sei. Er sprach fast mit Anbetung von seiner Mutter, deren herrliche Stimme ihr einen Platz unter den ersten

von dem früheren Abgeordneten Josef Walczuk aus dem Töfe Moniajce, Kreis Lubieszow ausgeführt wurde. Während einer bei Walczuk vorgenommenen Hausindustrie wurden 16 der gestohlenen Bestecke gefunden. Walczuk wurde verhaftet und ins Gefängnis gebracht.

— Vater und 2 Söhne totgefahren. Der 48jährige Oberförster duftent des Hauptgüterbauszygmunt Staniewski (Siennastraße 91) geriet mit seinen Söhnen: dem 12jährigen Zygmunt und dem 12jährigen Edward unter einen fahrenden Personenzug. Staniewski sowie sein Sohn Zygmunt wurden auf der Stelle getötet. Der 12jährige Edward Staniewski, dem der Brustkorb eingedrückt und die Hirnhälfte zermaulmt wurde, wurde in das Spital des Kindlein Jezu gebracht, wo er bald darauf starb.

— Eine Orgie und ihre Folgen. Am Sonnabend veranstalteten in der Privatwohnung eines Warschauer Friseurs namens Dombrowski der Friseur, seine Frau und eine Mithabnerin des Hauses eine ausgedehnte Orgie. Als alle schwer betrunken waren, ärgerte sich Frau Dombrowska über ihren Mann und begoss die dritte Teilnehmerin mit Karbol. Diese wurde schwer verletzt und mußte sofort in ärztliche Behandlung überführt werden.

— Eine große Unterschlagung im amerikanischen Konsulat beschäftigt die Öffentlichkeit. Der Hauptkassierer des Konsulats, der 43jährige Urbanik, hatte 8000 Dollar unterschlagen. Als er merkte, daß die Unterschlägungen an den Tag kamen, nahm er sich durch einen Revolverschuß das Leben.

— Über 200 Selbstmorde im vergangenen Jahre. Nach der Polizeistatistik haben sich in Warschau im vergangenen Jahre 92 Frauen und 120 Männer das Leben genommen. Zum Gift gegriffen haben 73 Personen, sich erschossen haben 61, sich aufgehängt 31, aus dem Fenster gesprungen sind 24, ertrunken haben sich 10, mit Gas vergiftet 4, sich die Gurgel durchgeschnitten 4, sich unter den Zug geworfen 4 Personen. Im Verhältnis zum Jahre 1921 hat sich die Selbstmordziffer um 29 Fälle erhöht.

Sobieski. Herr Pastor Mergel hat infolge eines schweren Augenleidens sein Amt niedergelegt. Zum Verweiser der verwalteten Gemeinde ist Herr Superintendent Wende ernannt worden.

Lublin. Eine Zeitungsbeschlagnahme. Die Nr. 5 des „Glos Lubelski“ ist auf Anordnung der Lubliner Starostei konfisziert worden, weil in ihr der Artikel Nowacyński „Das Testament“ mit folgenden Bewortungen veröffentlicht worden war: „Mit Rücksicht auf die unserem vorzülligen Nationalpublischen gegenüber angewandten Repressalien stellen wir oben stehenden Artikel dem Urteil der öffentlichen Meinung anheim und enthalten uns jeder Beurteilung“.

Sokol. Lustmord. Dem Bezirksurkundungsamt ging dieser Tage vom Polizeiwachtmeister in Siecie bei Sokol die telephonische Meldung zu, daß im Siec'er Walde von einem Unbekannten ein Lustmord an einem unbekannten Mädchen verübt wurde.

Kattowitz. Die Steuerung in Oberschlesien nimmt mit wahnsinniger Schnelligkeit zu. So stieg sie allein im Dezember um 828 Prozent.

Handel und Volkswirtschaft

Eine neue Lodzer Bank. Im „Grand Hotel“ fand eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der „Polnischen Landwirtschaftlichen Bank in Posen, Akt.-Ges.“ statt. Bekanntlich sind die Aktien dieser Bank von einer Gruppe von Lodzer Grossindustriellen erworben worden. In der Versammlung wurde beschlossen, diese Bank in „Franco-Belisch-Polnische Bank für Industrie- und Landwirtschaft“ umzubenennen. Es wurde zur Kenntnis genommen, dass mit Genehmigung des Finanzministeriums das Aktienkapital bis auf 1 Milliarde Mark erhöht wurde. Fast sämtliche Aktien der neuen Emission sind bereits verkauft. Die Zentrale der Bank wird nach Lodz verlegt. In Lodz nimmt die Bank am 1. Februar ihre Tätigkeit auf. In die Verwaltung wurden gewählt die Herren: Adolf Daubé (Vorsitzender), Emil Steinert (Stellvertreter), Fel. Chappnis Belgischer Vizekonsul, André Flachet, Mieczysław Kłos, Robert Luttringer, und Kasimir Rundo; in den Aufsichtsrat: Ernest Saladin (Vorsitzender), Karl T. Böhle (Stellvertreter), Michał Bialobrzeski (Stellvertreter), Artur Eisenbraun, Waclaw Hacina, Leon de Hagen, Adam Kłos, Pfarrer Kłos, Graf F. Kwiecki, Dr. T. Moszczeński, Leon Pilhal, Artur Ramisch, Marjan Szulc-Opalski und Kasimir Turno.

Warschauer Börse.

Warschau, 12. Januar.

Valuten:

Dollars	2100-21200	21000
Belgische Franks	1837 $\frac{1}{2}$	
Deutsche Mark	2.12 $\frac{1}{2}$	

Schecks:

Belgien	13'21 $\frac{1}{2}$, 1'42 $\frac{1}{2}$, 1346
Berlin	2.04 $\frac{1}{2}$ -2.10-2.05
Danzig	2.41 $\frac{1}{2}$ -2.10-2.05
Christiania	3990
London	98300-93800-92600
New-York	20252-21000-20950
Paris	1470-1425-1470
Prag	6.21 $\frac{1}{2}$ -605
Schwetz	3960
Wien	30 $\frac{1}{2}$ -30 $\frac{1}{2}$
Italien	1070-1060

Aktionen:

Warsch. Diskontobank	31000
Warschauer Kreditbank	8500-9500
Lemberger Industriebank	2900-2800-3000
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	12000
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	105000-507500-49.000
Kotlingsgesellschaft	105500-103500
Modrasjew	69500-88500
Karasinski	10500-1000-10250
Kudski	37000-3300-6-37500
Positsch	4900-5050-4250
Zyrdow	1475000-1450000

Gehr. Jablkowsky	110.0-10900
Naphtha	5200-5250
Lazy	44000-44500
Cegielski	71500-69500
Polbal	3485 3400-4350
Lenartowicz	5000-5300-5250
Warsch. Handelsbank	37500-37000
Warsch. Industriebank	4000-3700
Westbank	39700-40000
Arbeiter-Genossenschaftsbank	13500-14000-12000
Firley	8250-7.50
Lilpop	85000-85500-82000
Ostrowiecer Werke	83000-92000
Zielinski	17500-17000
Starachowice	41000-40000-41500
Warsch. Lokomotivenfabrik	8800-8725-8600
Borkowski	6750-6500-6700
Schiffahrtsgesellschaft	3750-3575-3300
„Silesia“	6900-7000
Wildt	12000-10500
Zieleniewski	53500-51500
Gebr. Nobel	17300-16900-17000

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 12. Januar 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar)	— gezahlt
21000 — gefordert 21100 — Transaktionen —	
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks)	— gezahlt
20900 — gefordert 21100 — Transaktionen —	
Belgische Franken (bar)	— gezahlt 1330 — gefordert
1340 — Transaktionen —	
Belgische Franken (Schecks)	— gezahlt 1340 — gefordert 1345 — Transaktionen —
Französische Franken (Schecks)	— gezahlt 1470 — gefordert 1475 — Transaktionen —
Schweizerische Franken (Schecks)	— gezahlt 3990 — gefordert 4000 — Transaktionen —
Pfund Sterling (Schecks)	— gezahlt 9800 — gefordert 9900 — Transaktionen —
Oesterreichische Kronen (Schecks)	— gezahlt 0.30 $\frac{1}{2}$ — gefordert 0.31 — Transaktionen —
Tschechische Kronen (Schecks)	— gezahlt 600 — gefordert 605 — Transaktionen —
Deutsche Mark (bar)	— gezahlt 2.12 — gefordert 2.15 — Transaktionen —
Deutsche Mark (Schecks)	— gezahlt 2.05 — gefordert 2.10 — Transaktionen —
Millionówka	— gezahlt — — gefordert 1700

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz ruhig. Umsätze mittel.

Es wurde gezahlt:

Dollars 21300-21000-20950
Pfund Sterling 98700
Französische Franks 1440-1437.50
Belgische 1325
Schweizerische 400-3990
Deutsche Mark 2.15-2.12 $\frac{1}{2}$
Oesterreichische Kronen 0.31-0.30.75
Tschechische Kronen 690-605
Lire 1025
Rumänische Lei 120
Schecks auf Wien 0.30-0.30.50
Schecks auf Berlin 2.07 $\frac{1}{2}$ -2.05
Milionówka 1800-1700

Heute Premiere!

Heute Premiere!

„Die Tochter des Pharaos“

Großes erotisches Drama in 6 Akten.

169

In den Hauptrollen: Emil Jannings, Erna Morena, Bernhard Göcke.

5 Epochen: 1) Alt-Agypten, 2) Alt-Rom, 3) Germanentum, 4) Das XIV Jahrhundert, 5) Gegenwart

Das Symphonie-Orchester unter Leitung des Herrn M. Lewak.

Lodzer Turnverein „Rraft“.



Sonnabend, den 13. d. M.,
9 Uhr findet im Vereinslokal,
Sienkiewiczastraße 54, unser
diesjähriger

Maskenball

statt, zu dem wir alle Mitglieder nebst Angehörigen sowie befreundete Vereine und Gäste herzlichst einladen.

Der Festauschuh.

P. S. Masken, die unerkannt sein wollen, belieben Ihre Einlaßkarten von Dienstag ab im Vereinslokal von 8 Uhr ab in Empfang zu nehmen.

46

Sie sparen wenn sie rechtzeitig für den Winter kaufen gegen Ratenzahlung oder in bar bei der Firma

WYGODA, Petrikauer 238.

Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl vorhanden.

Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Filialen befinden wir nicht).

5850

Für den Karneval!

Elegante Wäsche und Westen
für Frackanzüge u. Smokings
sowie Cylinder-Hüte

empfiehlt

Henryk Pfeffer,

Zentrale: Petrikauer 111, Filiale: Petrikauer 72.

„High Life“ Grand Hotel.

5975

Berühmte

Masientofüme

zu verleihen, Nravrot 35,
bei M. Hermann. 91

Firma existiert seit 1890.

Die Stickerei- u. Tüllfabrik

Sz. Butka, Lodz,

Nowomiejska 21

befüllt auf